

Eleonore Aktuell



Ausgabe Nr. 28
Januar - März 2024
Heimzeitung des Eleonore Sindensberger Hauses

Inhalt

Angemerkt: Einrichtungsleitung

Konrad Nickl

Besuch aus dem Morgenland

Mode Mobil

Faschingsfeier

Jazz und Ragtime: Rosenmontagsausgabe

Weltgebetstag der Frauen: Palästina

Kreatives Gestalten: Lebensbaum

Fasching, wie er früher war

In der Osterbäckerei...

Die Glücksmomente



Impressum

Redaktion: Selma Ülküseven, Gerlinde Koch, Konrad Nickl,

Texte: Redaktionsteam, Liselotte Elsner

Bilder: das soziale Therapie –und Betreuungsteam

Erscheinungsweise: im Quartal

Auslage: Marktplatz



Angemerkt Einrichtungsleiter Konrad Nickl

Liebe Leserinnen und Leser,

neues Jahr - neue gesetzliche Vorgaben.

Seit Jahresbeginn greift das neue Personalbemessungsverfahren.

Das bedeutet, dass stationäre Altenpflegeeinrichtungen Personal für Qualität und Hygiene vorhalten müssen.

Bei uns werden diese neuen sogenannten Funktionsstellen von Michael Hero und Jasar Ülküseven besetzt. Es freut mich, dass wir dafür zwei gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiter gewinnen konnten. Beide kennen das Sindertsberger sehr gut und werden uns helfen die Qualität und Struktur unserer Einrichtung zu verbessern. Das Büro von Herrn Hero und Herrn Ülküseven befindet sich im 1. Obergeschoss neben dem Stationszimmer. Telefonisch sind sie unter der 0961391618-12 und hausintern unter Durchwahl 12 zu erreichen.

Ich wünsche beiden viel Freude und Erfolg bei der neuen Aufgabe und Ihnen viel Spaß beim lesen

**Ihr
Konrad Nickl**

Besuch aus dem Morgenland



Mode Mobil



Faschingsfeier





Jazz und Ragtime: Rosenmontagsausgabe





Weltgebetstag der Frauen: Palästina



Kreatives Gestalten - Lebensbaum



Fasching, wie er früher war



In der sog. „Guten Alten Zeit“, noch in den 30er Jahren im Bayerischen Wald, fing der Fasching erst gegen Ende der närrischen Saison so richtig an.

Am Nachmittag des Faschingssonntages, hat unser Papa immer alle Marktkinder in unsere Gaststube eingeladen. Als Clown verkleidet, animierte er die maskierten Kinder zu lustigen Spielen, zu einer Polonaise mit Schifferklavier –und Gitarrenmusik, draußen rund um den Marktbrunnen. Zwischendrin gab es Leberkäsesemmeln, Würstl und Limonade. Die beiden Bäcker spendierten dazu Krapfen. Die Kinder hatten eine Mordsgaudi, unser Papa hatte selbst den meisten Spaß dabei. Am Faschingsdienstag war schon am Vormittag die Stimmung in Wirtshäusern rund um den Marktplatz, auf dem Höhepunkt. Auch in den Geschäften feierte das maskierte Personal feuchtfröhlich mit den Kunden, bei leckeren Häppchen mit Stimmungsmusik, reichlich Wein und Sekt. Wir Kinder amüsierten uns auf den Straßen.

Wenn das Wetter es zu ließ, gab es auch einen kleinen Umzug mit der Blaskapelle begleitet von allen möglichen improvisierten Fahrzeugen, vom Leiterwagen bis zum Bulldog. Überall herrschte fröhliche und ausgelassene Stimmung.

Kurz vor Mitternacht war Kehraus mit Trauerzug zum Marktplatz, wo auf einem großen Strohballen eine Vogelscheuche unter lautem Wehklagen verbrannt und die leeren Geldbeutel im Marktbrunnen ausgewaschen wurden. Jetzt war der Fasching endgültig vorbei.

Seit Oktober 1963 lebe ich mit Mann und Tochter in Weiden, auch hier wurde ausgiebig gefeiert. Schon ab dem frühen Morgen des Faschingsdienstages, sendete der Bayerische Rundfunk Stimmungslieder, Schlager und lustige Anekdoten über die närrische Zeit. Überall herrschte ausgelassene, fröhliche Laune. Ab Mittag waren die Geschäfte geschlossen, groß und klein strömte maskiert zum Oberen Markt, wo die Stadtkapelle aufspielte. Traditionell zog die Narhalla mit Viehhändlern und einem „alten Schimmel“ von der Detag zum Alten Rathaus, wo um diesen lauthals für einen guten Zweck gefeilscht wurde. Anschließend tanzte das Prinzenpaar mit der Garde und dem Ballett auf der großen Tribüne, die Kapelle ermunterte die Zuschauer zum Mitsingen und Schunkeln. Gegen Abend strömten alle in die umliegenden Lokale, die es damals in der Altstadt noch zuhauf gab, um mit dem Kehraus die närrische Zeit zu beenden.

Liselotte Elsner, Februar, 2024

In der Osterbäckerei...





„Viel Glück und viel Segen“

Januar

Hecht Hildegard
Becker Erika
Merkel Christel
Stadler Barbara
Hage Irmgard
Weiß Gertraud
Waertel Klaus



Februar

Tretter Hermann
Fuchs Ursula
Rosner Gunda
Senftleben Marianne
Bohn Franziska
Meier Christa
Müller Jürgen
Trisl Sieglinde
Scherebak Paul
Brunner Martha
Füssl Elisabeth
Lautenschlager Marianne

März

Wopperer Annemarie
Sendobry Helga
Stöckl Josef
Billmeyer Josef
Fraunhofer Rosa - Maria
Wetsch Alevitna
Leckner Wolfgang

Herzlich Willkommen

Trisl Sieglinde

Bauer Josef

Hummel Rolf

Schwieger Gudrun und Claus –
Eberhard



Verstorben

Kral Annemarie

+ 07.01.2024

Scharf Josef

+ 14.01.2024

Schieder Erika

+ 19.01.2024

Schmid Martha

+ 24.01.2024

Feistl Therese

+27.01.2024

Fleißner Herta

+28.01.2024

Grötsch Irma

+01.02.2024

Fiechtner Lore

+ 12.02.2024

Beer Rita

+15.03.2024

Emmrich Elisabeth

+21.03.2024



*Bedenke stets, dass
alles vergänglich ist,
dann wirst du im
Glück nicht zu
friedlich und im Leid
nicht so traurig sein.*

Sokrates

Die Glücksmomente



In einer Frauenzeitschrift habe ich über zwei Seiten gelesen, wie und wo man die Glücksmomente für sich erlangen kann. Es ist eine Vielzahl von Begriffen aufgeführt, wobei man, so wie ich, viele davon als selbstverständlich empfinden würde. Wieder andere habe ich in meinem langen Leben nicht erfahren können. Was aber nicht besagt, dass ich keine Glücksmomente für mich verbuchen durfte. Doch darauf einzugehen, würde zu weit führen. Hier möchte ich nur erzählen, dass man nie zu alt ist, um Momente des Glücks plötzlich noch empfinden, ja, erleben kann. Meinen Lebensabend verbringe ich im Eleonore Sindersberger - Seniorenheim. Es ist die Tradition, dass die Herren der Leitung, die Damen der Gerontologie und der Heimbeirat jedem Heimbewohner zu seinem Geburtstag gratuliert. Sei es mittags im Speisesaal oder in der Runde in der Demenzabteilung oder gar im Zimmer. Im Heimbeirat bin ich die Blumenfee. Ich habe mich im Frühjahr und Sommer für das reichlich blühende rote „Fleißige Lieschen“ entschieden. Wenn ich an der Reihe bin, gratuliere und das Blumenstöckerl übergebe, bekomme ich von den meisten Heimbewohnern mit strahlenden, sichtbar lachenden Augen ein freudiges „Danke“ zurück.

Für uns beide ist es ein augenblicklicher Glücksmoment.

Und wenn ich dann je nach Möglichkeit noch sage „Sicher waren sie auch mal ein fleißiges Lieschen?“, dann kommt mit lachendem Gesicht die Antwort „jo mei, i hob viu orbeiten main, uns is domals nix gschenkt worn“. Einmal habe ich sogar ein Busserl bekommen. Und wenn wir dann noch, von Frau Selma mit ihrem Keyboard begleitet, gesungen haben, lassen wir alle bestimmt eine Zeit voller Freude zurück. Verschiedene Erlebnisse prägen mich noch länger, wie die Begegnung mit einem einsamen alten Herrn, der zu mir sagte, „Blumen, i hob immer denkt, die Welt hot mi scho vergessen“, oder die 96 jährige Hildegard, die die Blume in die Hand nahm und mit einem Lächeln mich anschaute und sagte „ein Stück von meinem Garten“, oder die 102 jährige Magda, die schon sehr teilnahmslos im Sessel saß und als sie die Blume erkannte, ihre dünnen Arme mir entgegenstreckte und mit hellen Augen das Fleißige Lieschen an sich nahm. Eine kleine Laterne mit einem flackernden Licht und der Bemerkung, „damit Ihnen das Lebenslicht noch lange leuchten möge“, vollenden die Gratulationen. Und so könnte ich noch viele Glücksmomente aufzählen. Zur Zeit ist es ein rotes Alpenveilchen, an dem die alten und kranken Heimbewohner bei Geburtstagen sich erfreuen dürfen. Schon vor ca. 80 Jahren stand in unseren Schulalben der Vers:

**„Willst du glücklich sein im Leben,
trage bei zu anderm Glück,
denn die Freude, die wir geben,
kehrt ins eigene Herz zurück“**

In Gedenken an: Frau Erika Schieder, + 19.01.2024
Heimbeiratsvorsitzende ESA, Eleonore Aktuell Kolumnistin

Neue Mitarbeiter



Mamud Sannoh
Pflegekraft
Wohnbereich 3, 4 Stock



Aybaniz Aghayer
Pflegefachhelfer
Wohnbereich 2. Stock



Natalya, Neumann
Reinigungskraft



Tatjana Walter
Betreuungsassistentin
Team Soziale Therapie/Betreuung



Viktoriiia Rybakova
Reinigungskraft



Gada Azhary
Küchenkraft



Vor dem Wind

Wenn du voran kommen
willst, dann musst du den
sicheren Hafen
der Bequemlichkeit - der
Geborgenheit - der
scheinbaren Ruhe
verlassen.

Wag dich hinaus, stell dich
dem Wind, mach die Leinen
los,
bestimme den Kurs, richte die
Segel aus und trau dich.

Nur wer losfährt
wird ankommen.

(Andrea Schwarz)

Vor 11 Jahren und 6 Monaten kam ich im Eleonore Sinderebeger Altenheim an. Ich durfte mich hier zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft weiterentwickeln und auch diesen wunderbaren Beruf ausüben. Dabei habe ich sehr viel dazu gelernt. Es wurde mir bewusst, wie wichtig die „Seelenpflege“ eines Menschen ist. Wie wichtig es ist da zu sein, Zeit zu haben, zu und hin zuhören. Mir wurde klar, dass eine gute Gemeinschaft eine bedeutsame Stütze im Leben sein kann, vor allem in krisenhaften Zeiten. Viele Menschen in unserer Gesellschaft haben so eine Stütze nicht. Da braucht es andere Menschen, die begleiten und unterstützen können, Leben und Gemeinschaft wieder neu zu entdecken. Das ist eine sehr spannende und herausfordernde, aber für mich persönlich auch eine sehr sinnvolle Aufgabe in meinem Leben. Gleichzeitig kann ich dem Leben etwas zurückgeben, mich dankbar zeigen, weil es mir Menschen in mein Leben gebracht hat, die mir in verschiedenster Weise weitergeholfen haben und zur Seite stehen. Die mir Mut gemacht haben, mich hinaus zu wagen und in den Wind zu stellen, mir geholfen haben den Kurs zu bestimmen, die Leinen los zu machen, Segel zu setzen und zu neuen Ufern auf zu brechen. Dem Leben zu vertrauen. Viele Senioren haben mit ihrer Lebensgeschichte- und Erfahrung dazu beigetragen, meine Sicht auf das Leben positiv zu verändern. Es war für mich eine prägende und wertvolle Zeit hier im Sindereberger. Dafür bedanke ich mich von ganzem Herzen.



Selma Ülküseven, Gerontotherapie
(01.11.2012 – 30.04.2024)

Witze

Drei Patienten einer Irrenanstalt werden vom Psychiater untersucht.

Psychiater zu Patient 1: "Wieviel ist 2×2 ?"

Patient 1: "5000!"

Psychiater zu Patient 2: "Wieviel ist 2×2 ?"

Patient 2: "Mittwoch!"

Psychiater zu Patient 3: "Wieviel ist 2×2 ?"

Patient 3: "Vier."

Psychiater: "Sehr gut. Können Sie mir auch erklären, wie Sie auf dieses Ergebnis gekommen sind?"

Patient 3: "Nichts einfacher als das. Ich habe 5000 durch Mittwoch geteilt"

Der alte Jäger geht nach der Pirsch ins Wirtshaus. Dort sieht er den Landarzt. Der Waidmann geht auf ihn zu und fragt voller Stolz: "Haben Sie schon gehört, was ich heute alles getroffen habe?"

Der Doktor seufzt: "Ja, ja ..., waren schon bei mir in der Sprechstunde..."

Das Telefon klingelt: "Hallo, hier städtisches Krankenhaus."

"Oh, entschuldigen Sie, ich bin falsch verbunden."

"Da kann ich Ihnen am Telefon leider nicht weiterhelfen. Da müssten Sie schon vorbei kommen und es dem Doktor zeigen!"

Arzt zur Patientin: "Was macht eigentlich Ihr altes Leiden?"

"Keine Ahnung", antwortet diese, "wir sind seit einem Jahr geschieden!"



... ohne uns läuft hier nichts!